



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

169 (13.4.1939) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-244628](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-244628)

DIE KAMERA *blickt in die Welt* DER TAG IM BILDE



Ganz Irland gedenkt der Opfer des Ofteraufstandes 1916
Überall in Irland wurden Gedenkfeiern für die Opfer, die der Ofteraufstand im Jahre 1916 gegen die Engländer fand, abgehalten. — Ministerpräsident de Valera legt hier an den Gräbern der Erschossenen Kränze nieder.
(Associated Press, Zander-M.)



Amerikanische motorisierte Polizei mit Kurzwellensender
Die Ausrüstung der amerikanischen motorisierten Polizei ist jetzt zur besseren Befähigung des Verkehrsdienstes vervollständigt worden. Polizeioffizier Joe Wolpofsky der Polizeitruppe Beverly Hills, Kalifornien, probiert hier sein neues Kurzwellenbegerät aus, mit dem er auf Werte 8,25 m über eine Entfernung von 20 km senden kann. Außerdem ist er mit einem neuen Kleinbildapparat ausgerüstet, um gleich am Tatort authentische Aufnahmen machen zu können.
(Associated Press, Zander-M.)



Austritt Ungarns aus der Genfer Liga
Der ungarische Außenminister Graf Csaky hat im Namen seiner Regierung den Austritt Ungarns aus der Genfer Liga erklärt. Graf Csaky wird sich am 17. April nach Rom und anschließend nach Berlin begeben.
(Associated Press, Zander-M.)



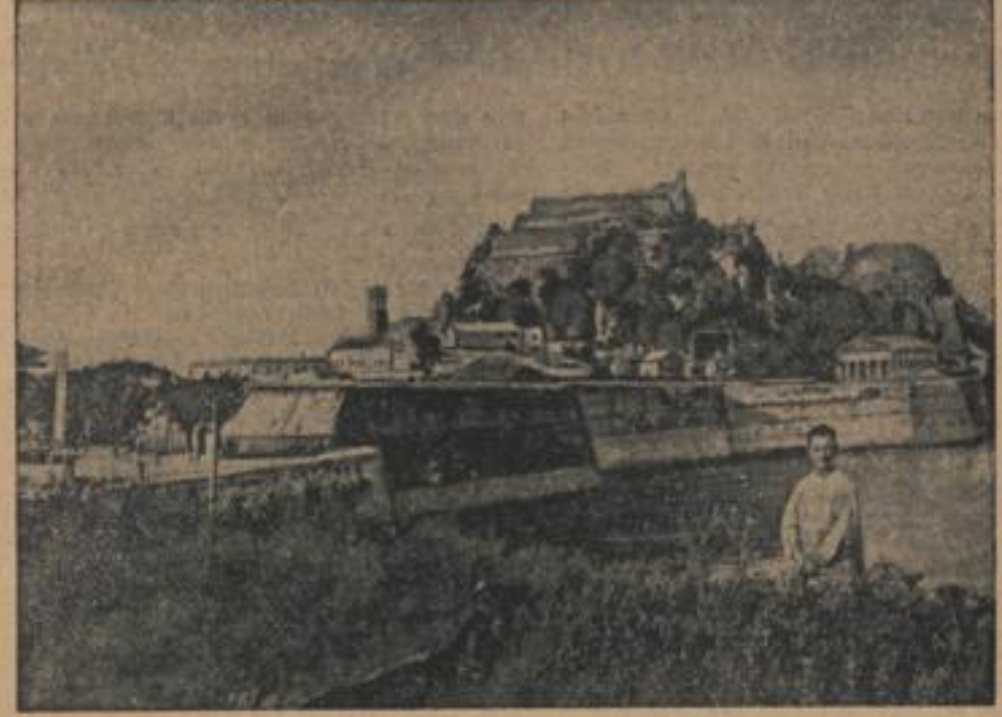
Die roten Hände werden in Kasernen gebracht
Viele Volkswaffen, die im früheren Spanien mehr oder weniger fähige Kräfte spielten, haben sich nach dem Einzug der Franco-Truppen in Madrid verstreut gehalten. Die wurden jedoch aufgelesen und in Kasernen untergebracht. Die Haupttrübsalsträger werden einem schmerzhaften Gerichtsverfahren unterworfen.
(Scherl-Bilderdruck, Zander-M.)



Furchtbare Folgen des Schweizer Steinsturzes
In Graubünden kam es, wie gemeldet, durch einen riesigen Steinhaufen zu einem furchterlichen Unglück, bei welchem 16 Kinder und eine Lehrerin getötet wurden. In einer Breite von 800 Meter lösten sich von dem Himmelstein Felsblöcke in Größe vierstöckiger Häuser, die den östlichen Teil des Dorfes Sidaz unter sich begruben und das Ainderheim „Zunnehölz“ vollkommen zertrümmerten.
(Associated Press, Zander-M.)



Zu den Vorgängen im Mittelmeer
Das spanische Kriegsschiff „Maropite“, das aus San Remo, wo es zu Besuch war, abberufen wurde.
(Erich Zander, Kistler, M.)



Die griechische Insel Korfu mit dem alten Fort
(Festschiffmann, Zander-M.)

Begegnung am Brunnen

Von Otto Bialan

Beim Brunnen vor dem Dorf begegneten sie einander zum ersten Male. Die Frau und der Mann.

Die Frau schöpfte Wasser in einen großen, schön verzierten Krug und wollte das Gefäß eben zur Schulter heben, als der Mann auf sie zutrat.

„Darf ich dir den schweren Krug tragen?“ fragte er sie.

„Danke...“ lächelte das Weib. „Du bist sehr freundlich, aber...“ Sie zögerte. „Es ist doch besser, ich trage ihn selbst. Da sieht, es ist ein ungewöhnlich schöner Krug, und außerdem habe ich nur den einen. Du könntest ihn fallen lassen...“

„Hältst du mich für so ungeschickt?“ meinte der Mann.

„Das nicht“, entgegnete die Frau. „Aber es wäre ja möglich, daß du auf einen Stein nicht achtest, der am Wege liegt. Du könntest stolpern, während du mit mir sprichst...“

„Ich gebe dir mein Wort, schöne Frau, daß ich ihn so bedachtlos in den Händen halten will, als wäre es nicht ein Krug mit Wasser, sondern die Schale mit dem Blut des Erlösers“, schwärzte der Mann.

„Du sollst nicht sprechen...“, lächelte die Frau. Sie sah ihn aus rätselhaften Augen an. „Warum vertrittst du etwas, das du doch nicht halten kannst? — Nimm an, auf dem Wege ins Dorf würde plötzlich der Dusch in dir wach...“ — Sie hielt inne.

„Welcher Dusch?“ bedrängte sie der Mann. Das Weib erwiderte: — „Nach meiner Hand zu

lassen oder deinen Arm um meine Schultern zu legen...“

„Es käme nur auf den Versuch an...“

Der Mann griff vorsichtig nach dem Krug und trug ihn, ohne den Blick auch nur ein einzigesmal zur Seite zu wenden, bis vor ihr Haus. Behutsam stellte er ihn neben sie auf die oberste Schwelle. Und sah sie mit ehrlicher Genugtuung an. „Nun... bist du jetzt mit mir zufrieden?“

„Ja...“ kam es gedehnt von den Lippen der Frau. „... ich mühe es ja wohl sein...“

„Der Krug ist unverfehrt“, brüstete er sich, „und ich habe auf dem langen Weg nicht einen Tropfen verschüttet...“

„Gott ist dein Zeuge“, gab sie ihm mit einer fest-fancien Gleichgültigkeit in der Stimme zurück, „... nicht einen Tropfen!“

„Und was die Festigkeit meines Charakters angeht...“

„Du bist wirklich ein ungewöhnlich harter und ehrenhafter Mensch“, fiel sie ihm ins Wort. „Nun erst sahst der Mann über die Gelassenheit, mit der sie dies ausherte. Er sah sie an und wurde unsicher Das Weib, in dem sie wohnte, sah oberhalb von den übrigen am Rande eines kleinen Gehölzes. Kein Mensch war weit und breit zu sehen, und überdies dämmerte es bereits. Jetzt erst begriff der Mann. Er trat dicht an sie heran, so daß sein Atem fast ihre Stirne streifte. Dann sah er sie an der Schulter und küßte sie.“

Die Frau bog sich erschrocken zurück. Dabei hielt sie mit dem Fuß an das Gefäß am Treppenkorb, das ins Haus kam, über die Stufen fiel und klirrend zerbrach.

Der schöne, alte Krug... .

Aus Baden

15-Jahresfeier der Ortsgruppe Eberbach Gaulleiter Robert Wagner spricht in der Hauptversammlung

Am Freitag, dem 14. April, berichtete, wie bereits kurz gemeldet, die Ortsgruppe Eberbach der NSDAP, eine der ältesten des Gau's überhaupt, ihren 15. Gründungstag.

Die Gründung erfolgte am 14. April 1924 durch den jetzigen Ortsleiter in Vorzheim nach 14 Tagen nach der Verkündung des Urteils im Hitler-Prozess, als der Führer bereits seine Gast auf der Festen Landsberg angetreten hatte und seine Partei verboten war. Aus Tarnungsgründen nannte sich die Bewegung damals „Deutsche Partei“. Als solche wird sie auch in den Gründungsakten bezeichnet. Robert Wagner, der in dem benachbarten Lindach heimlich, nahm an der Entwicklung der jungen Ortsgruppe lebhaften Anteil und hat in der Anfangszeit wiederholt in Mitteilungsversammlungen gesprochen. Auch Fritz Plattner kam häufig als Redner. Große Verdienste um das Wachstum der Bewegung in Eberbach erwarben sich auch der jetzige Gauamtsleiter Hartlieb, der damals die Ortsgruppe führte und der heutige Kreisleiter Polizeipräsident Engelhardt. Die schönste Anerkennung des Kampfes der Eberbacher Parteigenossen bildete der Besuch des Führers am 1. November 1927, der in Eberbach als einem der ersten naziistischen Orte sprach.

Die 15-Jahr-Feier beginnt am Freitag 7.30 Uhr mit der Kranzniederlegung an den Gräbern der verstorbenen Parteigenossen der Ortsgruppe auf den Friedhöfen Eberbach, Pleuterbach, Lindach und Wimpfen. Am Sonntag, dem 16. April, besprechen der Ortsgruppenleiter und der Bürgermeister in Anwesenheit der Reichsbahnbeamten den Gauleiter und Reichsbahnhalt Robert Wagner, der um 18 Uhr in einer öffentlichen Großkundgebung auf dem Neuen Markt spricht. Den Abschluss bildet ein Kameradschaftsabend.

Einweihung des „Ortenauer Weinpfad“ Som 21.—23. April

* Offenburg, 8. April. Die Einweihung des „Ortenauer Weinpfad“ findet in den Tagen vom 21.—23. April 1939 statt, zusammen mit der am 22. 4. in Oberkirch stattfindenden Hauptversammlung. Der neue Ortenauer Weinpfad wird in drei Etappen begangen. Am Freitag, 21. April, beginnt die Wanderung in Offenburg und endet in Turbach. Von hier aus wird sie am 22. April bis Oberkirch fortgesetzt, am Sonntag, 23. April, von Oberkirch bis Salschwalden bis Ende geführt zu werden. Von Salschwalden aus erfolgt dann die Weiterschritt mit Autobus nach Neuwelt.

Ausbildung von Hochschulpflegern

* Karlsruhe, 12. April. An der hiesigen Landesfrauenklinik findet vom Mai bis Juli ein Ausbildungslehrgang für Hochschulpflegern statt. Kuruzugeld 30 Mark, gegen mögliche Vergütung aus Belegenheit zur Teilnahme am Kostlos der Klinik.

* Goethe-Medaille für Professor Dr. Karl Diehl
* Freiburg i. Br., 12. April. Der Professor hat dem in Freiburg lebenden Geh. Hofrat Prof. Dr. Karl Diehl anlässlich seines 75. Geburtstages die Goethe-Medaille verliehen.

* Stühlingen, 12. April. Frau Katharina Schweinfurtz, geb. Ritter, konnte ihrer 70. Geburtstag begehen. — Unter dem Vorsitz des Vereinsführers Kullmer hielt der Turn- und Sportverein in Stühlingen seine ordentliche Generalversammlung ab.

Professor Dr. Paul Koenig:

Er hat den nikotinfreien Tabak gezüchtet

Zur Ehrung eines bahnbrechenden Gelehrten auf dem Gebiet der Tabakforschung

Der Führer hat in diesen Tagen dem Direktor der Reichsanstalt für Tabakforschung, Oberregierungsrat Dr. Paul Koenig, den Titel Professor verliehen. Damit ehrt er einen verdienten Forscher, einen anstreichen deutschen Mann, dessen Name — verbunden mit der von ihm geleiteten Reichsanstalt, weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches seinen Ruf und Ansehen genießt.

Professor Dr. Koenig, am 22. 2. 1881 in Eningen in Würtg. geboren, studierte in Straßburg,



Ein Blick ins Treibhaus des Tabaks der Reichsanstalt für Tabakforschung in Forstheim

* Weinsheim, 12. April. Ihr 40-jähriges Ehejubiläum begingen Johann Georg Lorge und Frau, geb. Dammann, Silberne Hochzeit feierten Heinrich Eschwey und Frau, Christina, geb. Noll, Paulstraße 2. — Am Ostermontag feierte Frau Elisabeth Endrus, geb. Späth, Bienenstraße 43, ihren 70. Geburtstag. — 75 Jahre alt wurde in bester Gesundheit Frau Eva Bühler, Grundelbachstraße 50. — Im Alter von 60 Jahren starb Paul Schreiber, Inhaber des Eier-, Butter- und Käsegeschäfts, Hauptstraße 2.

* Nollach, 12. April. Als Nachfolger der Hilfslehrerin Fräulein Dr. Elisabeth Bohnenhadi aus Heidelberg wurde Lehrer Karl Prins auf aus Heidelberg zu Beginn des Schuljahres 1939/40 von Diebelheim als Hilfslehrer hierberufen.

* Biesloch, 12. April. Am Dinstagabend nahm sich ein hiesiger 57-jähriger Landwirt das Leben. Über den Grund ist nichts bekannt.

* Forstheim, 12. April. Bei dem Erlinger Aufenthalt des von Forstheim nach Karlsruhe fahrenden

Stuttgart, Moskau und Bonn Naturwissenschaft, Landwirtschaft, Botanik und Chemie, war zunächst Assistent in Moskau und Bonn, um dann lange Zeit in Ägypten, Palästina und Kleinasien als Forscher und späterer Direktor der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Adana tätig zu sein. Die Reichsanstalt für Tabakforschung in Forstheim, das feinerzeitige Tabakforschungsinstitut für das Deutsche Reich, welches durch das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft betreut wird, hat er von Anfang an in Leitung und Aufbau übertragen bekommen. Er hat, zusammen mit seinen Mitarbeitern, hier Deutschlands Hochburg für den Tabak erschaffen lassen, welche als Institut auf der ganzen Welt sich größter Achtung und Anerkennung erfreut.

Das Bedeutendste, was Prof. Dr. Paul Koenig auf seinem Fachgebiet, neben zahlreichen hervorragenden Veröffentlichungen, für die Praxis geleistet hat, brachte in kurzen Worten der Chefchemiker der Tabakfabrik, Wien, Dr. Adolf Wenzl, in seinem neuesten Buch „Der Tabakrauch“ so ausgezeichnet zur Darstellung, wenn er schreibt: „Die endgültige und einzig richtige Lösung des Entnikotinisierungsproblems ist die Züchtung natürlicher nikotinfreier Tabake. Noch vor 10 Jahren habe ich die Lösung des für die Volksgesundheit hochwichtigen Problems in einer ferneren Zukunft gesehen. Heute kann ich mit Bewunderung feststellen, daß dieses Problem von P. Koenig in Forstheim bereits gelöst ist. P. Koenig hat durch systematische Züchtung natürlicher nikotinfreier Tabake gezüchtet, die als Zuchtmaterialien allen vernünftigen Anforderungen entsprechen. Damit aber ist das Entnikotinisierungsproblem in seiner Ganzheit auf die einfachste und natürlichste Art gelöst und löst damit überhaupt auf ein Problem zu sein.“

Der Paul Koenig, den ewig schaffenden und strebenden Forscher kennt, wer weiß, mit welcher inneren Anteilnahme er in seinem, man kann ruhig sagen Lebenswerk wirkt, dem mag nur ein Wunsch im Interesse des großen Ganzen als für ihn gültig erscheinen, möge er noch viele Jahre in voller Gesundheit dort schaffen können, denn seine Arbeit gilt Deutschland und dem Führer.

den Mittagszügen verkehrte ein Schaffner den Griff und kürzte ab. Der Zug fuhr ihm einen Fuß ab.

Der Vorname Israel ist ihm unsympathisch

Heidelberg, 13. April. Zwei Eingaben an ein auswärtsiges Amtsgericht hatte der 74 Jahre alte, in Heidelberg wohnhafte Jude Albert Israel Deutsch nicht mit dem gefehlten vorgeschriebenen Vornamen „Israel“ unterzeichnet, sondern nur mit „Albert Deutsch“, obwohl er genau wußte, daß er diesen Vornamen beizulegen hatte. Wie er vor dem Einzelrichter erklärte, will er dies „aus Verehrlichkeit“ unterlassen haben. Der Amtsgericht hatte aber schon in früheren, an amtliche Stellen gerichtete Schreiben ausdrücklich wegen seiner Beifügung des Vornamens Israel Mitteilung gemacht. Das Gericht verurteilte den Juden wegen zweier — vorläufiger — Vergehen gegen die 2. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über Änderung von Familien- und Vornamen zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen.

da ihm, wie gesagt, die Gitterstäbe reichlich hinderlich für seine Zwecke schienen, begann er, seiner Kraft vertrauensvoll,

die Gitterstäbe weit auseinander zu biegen, daß er sich durch die enge Öffnung zwängen konnte. Und dann knallte er mit einem schweren Fall in die Straße.

Es war allerdings, wie er selber nicht gewahr wurde, in keiner Weise die Stube der Gasse, sondern die Schlafstube des Bürgermeisters.

Dem Bürgermeister, der durch den dumpfen Fall erwachte, und eine Männergestalt sah in seinem Zimmer umherlaufen, sah, kam der Versuch nicht nur in jeder Weise unerwartet, sondern auch ungelegen. Aber nicht nur der Bürgermeister hatte den Fall vernommen, der Bruder des Bürgermeisters, der nebenan wohnte, gewahrte, daß hier Dinge vorgingen, die sich verdächtig annehmen, und er ging sofort hinüber.

Was nunmehr geschah, war das Wert kurzer Augenblicke. Plötzlich

hüßte sich Mangalkammer von kräftigen Armen gepackt und durch die Öffnung der Gitter gehoben und dann floh er aus dem Fenster und die Leiter hinterher.

Dieses Delikt, in der Schlafstube eines Bürgermeisters begangen, stellte einen Hausfriedensbruch dar. Was die verbotenen Gitterstäbe betraf, so war der Tatbestand einer groben Sachbeschädigung gegeben, wogegen das Delikt des Kammerfenters als solches nicht in die Strafsache fiel, da es einen landesüblichen Brauch betrifft. Immerhin verurteilte das Amtsgericht Regensburg den Defektor Mangalkammer zu 40 Mark Geldstrafe oder 8 Tagen Gefängnis. Die Erklärung, daß er in dieser Nacht in harter Erregung gehandelt habe und daß seine Aufregung noch härter war als die des Bürgermeisters, verfiel ebenfalls wenig wie der Hinweis auf die zwölf Halbte.

Nachbargebiete

Meister Lampe mußte elend ertrinken

* Pömpelheim, 13. April. Als in den letzten Tagen das Wasser des hiesigen Altrheins rasch stieg, mußte man in zwei Fällen seltene Beobachtungen machen. Durch den Wasseranstieg bildeten sich bei dem ungleichen Gelände einige Inseln, die zum Teil recht groß waren. Sie wurden immer kleiner, je höher das Wasser stieg. Mit der Zeit gerieten die dort zahlreich Kanu- und Bojen in Gefahr. Sie liefen ängstlich auf zwei Inseln herum, und suchten nach einer Fluchtmöglichkeit vor dem tosenden Element, das seinen Gürtel immer enger um sie zog. Es gab aber keinen Ausweg mehr. Da das Wasser schnell stieg, wurde die Fläche immer kleiner und Meister Lampe mußte wohl oder übel elend ertrinken. Ein Versuch, auf der einen Insel den Tieren zu Hilfe zu kommen, mißlang, da die menschlichen Tiere vor Angst sich ins wasser Element stürzten und ertrinken mußten. Ihre Schwimmkunst reichte nicht bis zum weiten Ufer. Die Kaninchen auf der anderen Insel warteten schließlich ihr Schicksal ab, bis das Wasser auch den letzten Rest bedeckte, um dann ebenfalls in den Fluten zu verschwinden.

Auch in Bad Dürkheim...

Am 16. April werden 64 neue Jugendbergsberger geweiht

* Bad Dürkheim, 11. April. Das Deutsche Jugendbergsbergwerk weist am 16. April 64 neue Jugendbergsberger in allen Gauen des Reiches ein und übergibt sie damit der deutschen Jugend. Überall im Reich findet die Einweihung der neuen Jugendbergsberger statt, die am 13. Uhr mit der gemeinsamen Flaggenschwung ihren Höhepunkt und Abschluss findet. U. a. wird auch in Bad Dürkheim die Weihe stattfinden.

Claus Selzner legt den Grundstein

Zur Dr.-Robert-Vog-Berufsschule

* Frankenthal, 13. April. Am kommenden Sonntag, 16. April, vormittags 11 Uhr, legt die Stadt Frankenthal an der Baustelle im Föhring den Grundstein zur Dr.-Robert-Vog-Berufsschule (Muster- und Berufsschule der DAK), die mit einer Gemeindefachschule verbunden sein wird. Die Festlegung beginnt mit der feierlichen Einweihung durch die Frankenthaler Behörden. Nach der Begrüßung durch den Oberbürgermeister der Stadt, Va. Scholl, spricht der Gauobmann der DAK, Va. Stahl, und anschließend wird Berufsschuldirektor Scherer die Urkunde zur Grundsteinlegung verliehen. Die Festrede hält Reichshauptamtsleiter der DAK, Claus Selzner, der die Grundsteinlegung vornimmt.

Am ihrer Vergnügungssucht zu fröhnen

Mutter verleitet ihr Kind zum Stehlen

* Landau, 12. April. Um ihrer Vergnügungssucht fröhnen und um insbesondere ständig das Kino besuchen zu können, verleitete die 32-jährige Frieda Stube ihren auswärts in der 11-jährigen unehelichen Jungen zu Diebstählen im Orte. Das Amtsgericht Landau verurteilte sie dafür zu vierzehn Monaten Gefängnis und erster Haftbefehl.

Annweiler erhält neues Stiegegebäude

* Annweiler, 12. April. Unsere Zeitungsredaktion wird am 21. Mai ihr neues Stiegegebäude vor dem Rathaus feierlich einweihen. Befriedigend mußte jenes vor dem Bauhof, daß im Jahre 1929 errichtet wurde und den patriotisch-marginalen Geist seiner Zeit atmete, sofort nach der Währungsreform verschwinden. Die Ausführung des neuen Stiegegebäudes wurde durch den Bauhof der Stadt Annweiler übernommen. Es handelt sich um eine Ehrenhalle aus wichtigen Mauerwerk Sandsteinquadern. Im Innern ist der Adler des Dritten Reiches übermannshoch an den Wänden gemalt. Die rechte Sitzwand zeigt eine Gruppe Soldaten, die Geisteskräfte SA-Männer im vorwärtsdringenden Schritt ihrer Kampfformationen.

Lachender lachender Rhein

* Koblenz, 11. April. Die plötzlich einsetzende warme und sonnige Frühlingssonne hat dem Mittelrhein seinen Verlocker gebracht. Bereits am Karfreitag legte ein lebhafter Fremdenstrom ein, was sich in der Hauptstadt durch harte Aufnahme des Kraftwagensverkehrs bemerkbar machte. Nach den Ortsanmeldungen an den Kraftwagen zu urteilen, war der Niederrhein, die Provinz des Rheins und Westfalen vertreten. Auch ausländische Kraftwagen waren nicht selten. Der Schiffverkehr auf dem Rhein, soweit er um diese Jahreszeit aufgenommen ist, hatte ebenfalls regen Aufbruch zu verzeichnen.

Eine hundertjährige Schwöbin

Der Wein schmeckt ihr noch ausgetrunken
* Heilbrunn, 12. April. In Wülfingen konnte Frau Juliane Augustin am Ostermontag ihr 100. Lebensjahr vollenden. Frau Augustin ist in Wülfingen geboren und hat ihr ganzes Leben in ihrem Heimatort verbracht. Unter anderem hat sie auch den großen Brand, der 1848 fast ganz Wülfingen in Asche legte, miterlebt und weiß sich heute noch sehr wohl an jene Katastrophe zu erinnern. Die Jubiläarin ist noch recht gesund, wenn auch ihr Augenlicht und ihr Gehör in den letzten Jahren nachgelassen haben. Der Appetit der Greisin läßt nichts zu wünschen übrig und vor allem ist sie einem guten Trunk Wein nicht abhold.

Der interessante Fall:

Mit 12 „Halben“ zum Fensterin gegangen

Die Abenteuer des Dekanoman Mangalkammer

* Regensburg, 12. April. An einem frostigen Februarabend fand in Klein-Regensburg in der Oberpfalz der Dekanoman Lauer Mangalkammer mit einem leichten Ansehungsgeruch, den zwölf Halbe verurachten, auf der Dorfstraße. Die Greise des Alkohols verkrachten den Mann in ein Abenteuer, dessen letztes Bild vor dem Amtsgericht in Regensburg den Fall schloß.

Das Unternehmen, das den Dekanoman vor die Strafkammer brachte, galt dem Kammerfenster einer Dorfweibens namens Wäff, mit der ihn vor seiner Ehe Beziehungen verbunden, deren Erneuerung er an jenem Abend vorzunehmen gedachte.

Es war finstere Nacht und ein Ansehungsgeruch Leiter zu entdecken.

Wohlbekanntes Viertelstunden vergangen, bis Mangalkammer endlich das Requisit in Händen hatte. Vom frohen Wind der Hoffnung vorwärtsgetrieben, feuerte er mit seiner Leiter auf das ihm wohlbekannte Fenster los.

Er hatte dreimal angepöckelt und er lautete mit vorgestrecktem Hals, als eine Gestalt aus Fenster wandelte, bei deren Näherkommen Mangalkammer allerdings die Augen anstarrte; denn vor ihm stand nicht Wäff, sondern deren Schwester, die Kreizens, die

in keiner Weise auf den Besuch Mangalkammers vorbereitet

war. Sie erklärte, schwer verärgert, Wäff wohne nicht mehr hier, sondern drüben im Kneipen und so

möge sich alsbald drücken, und dann warf sie das Fenster zu, daß es nur so schupperte.

Leicht erheitert ließ Mangalkammer die Sprossen hinunter und begab sich mit der Leiter vor ihres Hauses, in dem Wäff jetzt wohnte. Und wiederum alckte es ihm, die Leiter an das Fenster zu legen, und wiederum kletterte er empor. Dann klopfte er dreimal kurz und drängend. Erst als er mehrmals und immer ungeschämter geklopft hatte, erhob sich drinnen ein Gepolter, und ein bärtiger Manns Kopf erschien, lächlich schwer verärgert über die Störung.

Es standen sich einen Augenblick zwei Männer gegenüber, auslöschten erkannt und auslöschten betreten,

bis der Bärtige mit einem Male ein Gebrüll erhob und den Klopfer, der ihn verzweifelt anstarrte, einen „Fundaammel einen hindeperrten“ und „einen gefehrten Ladi einen damilichen“ nannte, der mit seinem Pfundstrahl auf die Nachbude der anderen keine Rücksicht nahm. Immerhin gab ihm der Bärtige den Rat, es drücken beim Geischenen zu versuchen, denn da wohne das Mädchen jetzt.

Im zweiten Male ließ Mangalkammer von der Leiter und, die Leiter im Arm, schlich er flink zum Geischenen. Er stellte die Leiter an und pochte dreimal an das leicht angelehnte Fenster, dessen Gitterstäbe den Altschönen Mangalkammer allerdings ein Hindernis in den Weg legten. Aber niemand rührte sich, er konnte klopfen wie er wollte, er hörte nur ein jägendes Geräusch, über dessen Ursprung er sich im Augenblick keine Rechenschaft ablegte. Und



Maubert und Giftnarr unter dem Sonnenkönig

Das Zeitalter Ludwigs XIV. - einmal anders gesehen. Historischer Tatsachenbericht von Aug. Will. Peck

Mit den erhaltenden Pulvern machte sie zuerst verschiedene Versuche an ihren Diensthofen. Dann begab sie sich in die Kapselkammer, wo sie mit frommer Miene und schönen Worten den Kranken Besuche austeilte. Ihr Mitleid und ihre Freundlichkeit waren aber nur die Maske für ihr innerlichstes Ziel, denn hinter ihr beobachtete das heimliche Auge lauernd und aufmerksam, wie die verästelten Viskositäten, Amfluren und Weine ihre furchtbare Wirkung taten. Reiß haben die Besessenen sehr bald unter großen Schmerzen die Spuren des Giftes an den Leibern der Dingen. Als sie die Gemächlichkeit hatte, daß die Kräfte abnehmen nicht erkannten, was bei dem niedrigen Stande der chemischen Kenntnisse der damaligen Zeit weiter sein Wunder war, ging sie auf ihrem verbrecherischen Wege weiter.

Zurück einen Kavalier, den Sainte Croix ihr angewiesen, ließ sie ihrem Vater so viel Gift beibringen, daß dieser fertig erkrankte und unter großen Qualen am 10. April 1699 starb. Der ganze Vergiftungsprozess hatte acht Monate gedauert. Sie selbst hat ihrem Vater nach eigenen Angaben 28 bis 30 Mal Gift zugeführt, und Frau von Savigny sagt ganz richtig, daß die größten Verbrechen eine Bagatelle im Vergleich dazu gewesen seien, daß acht Monate damit oblagerten, seinen Vater zu töten und auf seine Liebe und Güte einzuschleichen, auf welche sie dann mit einer doppelten Dosis Gift Antwort gab. Mörderin war eine Stimpferin gegen sie.

Nachdem sich die Marquise so von einem lästigen Senor befreit hatte, verlor sie sich in die Welt und mehr. Unter St. Croix, der die erste Stelle einnahm, hatte sie noch weitere Liebhaber. Um das ganze väterliche Vermögen an sich zu bringen, vergrößerte sie auch ihre Heide in La Cour, und zwar ebenfalls durch einen Kavalier, La Chaussee, den sie als Diener bei den Brüdern unterzubringen wußte. Beim Ableben des zweiten Bruders erkannte der Arzt zwar auf Vergiftung, doch ahnte niemand die Urheber des Verbrechens, und das umso weniger, da La Chaussee in Anerkennung seiner „treuen Dienste“ im Testament mit einem Betrag von 1000 Talern bedacht wurde.

Vermögend und geistreich, wie Frau von Brinnoliers war, spielte sie in der Welt immer noch eine bedeutende Rolle. Zwar hatte sie sich durch ihre Verbrechen viele Feinde geschaffen, so den Kavalier La Chaussee, der ihr Leben und ihre Ehre in seinen hässlichen Händen hielt. Sie empfing ihn unter vier Augen und gab ihm Geld mit den Worten, daß er ein braver Junge sei, der ihr große Dienste geleistet habe und war gütlich zu ihm.

Eine bittere Feststellung

Zeit gefährlicher aber als Nitwitzer und Nitwitzer war St. Croix. Es war ein harter Schlag für die Hohe, eheliche und leidenschaftliche Frau, feststellen zu müssen, daß dieser Mann, dem sie alles anvertraut, in ihr lediglich ein willkommenes Ausbrennungsobjekt sah. Er hielt ihre Briefe, die an der Zahl in denen sie am Gift bei unter Angabe des Verwendungszweckes, Schuldweise über hohe Summen, die sie ihm schuldeten sowie einige Kläffchen des fraglichen Giftes, in einer Kiste wohl verborgen und

beute sie, unterstützt durch diese Druckmittel, auf schamlosste Weise.

Die Marquise sucht auf alle mögliche Art, ihm diese gefährliche Waffe abzunehmen. Als alles nichts fruchtete, droht sie, ihm erdöhlen zu lassen. Aber auch damit erreicht sie ihr Ziel nicht. In ihrer wahnwitzigen Angst flieht sie St. Croix an, die Kiste, deren Inhalt ihr späteres Schicksal besiegeln sollte, herauszugeben, und als St. Croix auch jetzt ihren Wünschen nicht nachkommt, laßt sie den Plan, sich selbst zu vergiften. In einem Schreiben an St. Croix bringt sie es auf folgende Art zum Ausdruck:

„Ich habe es für notwendig gehalten, meinem Leben ein Ende zu machen und zu diesem Zwecke von dem Gift genommen, das du mir um so teuren Preis verkauft, von dem Rezept Maler nämlich, und du siehst daraus, daß ich dir sogar mein Leben geopfert. Aber das verpöche ich dir nicht, daß ich dir, ehe ich sterbe, nicht an irgend einem dritten Ort das letzte Verwöhnung sagen werde.“ In diesem letzten Satz erkennt man sie wieder als das belebte, drohende, rachsüchtige Weib.

St. Croix aber stellt sich nicht nur taub gegenüber ihrem Drängen, sondern er gibt ihr, als sie es einmal gar zu toll treibt, selber Gift zu trinken. Sie erkennt es sofort an den Schmerzen und rettet sich nur dadurch, daß sie große Mengen heißer Milch zu sich nimmt. Doch noch Monate hatte sie unter den Folgen dieser Vergiftung zu leiden.

Ihrerseits aber war sie in der Handhabung des Giftes genau so fessellos. Einmal wolle sie ihren Gatten vergiften, um St. Croix zu bestrafen, dessen Frau aber noch lebte. Diesem mochte aber wenig nach solchem Weib gelassen, denn er gab dem Gift in Schmelzen wühenden Ehemann Gegengift und rettete ihn dadurch. Das Gift trug damals — bezeichnet genug — den Namen „poudre de succession“, Erbschaftspulver.

Wie alle Verbrecher, war auch Frau von Brinnoliers von dem Drame beherrscht, über das zu sprechen, worin sie schuldig geworden. So mochte sie auch den Geschehen ihrer Kinder, Briancourt, zu dem sie ebenfalls eine Liebhaberin unterteilt, zum Mitwiffen ihrer Verbrechen. Der Herr der Reue war ihr fremd, so sie sprach in sehr abfälliger Weise von ihren Brüdern, die doch durch ihre Hand einen vorzeitigen Tod gefunden hatten. Einen Tag später aber bereute sie ihre Offenheit und beehrte Briancourt „auf das befehlige, indem sie erklärte, sie trauere ihm nicht mehr. Die Dinge, die sie ihm anvertraut, wünten sie das Leben kosten.

Briancourt, von Natur ein rechtschaffen und guter Mensch, nur ein schwacher, so feiger Charakter, erlaubte sich und verdrößte, daß er von den ihm anvertrauten Geheimnissen nie Gebrauch machen werde. Seine Mäßigkeit löst ihm zum Glück ein.

Trotzdem leitete er ihren verbrecherischen Plänen einmal energischen Widerstand, und zwar als sie auch ihre Schwägerin und ihre Schwägerin Marie Therese Rangot, die Witwe des Obergerichters, durch Gift beiseitigen wollte. Er droht, ihre dunklen Pläne zu verraten und warnte die bedrohten Frauen. Seinem Dankschreiben ist es zu danken, daß sie am Leben blieben. Dadurch hatte Briancourt aber die Gefahr auf sich selbst gelenkt.

Ein aufregendes nächtliches Erlebnis

Versuche, ihn zu vergiften, scheiterten an seiner Wachsamkeit und Vorsicht, und der für diesen Zweck gedungene Kavalier Bazilles, mußte entlassen werden. Da sollte die Marquise den Entschluß, ihn zu erdolchen zu lassen. Briancourt schildert die nun folgende Szene wie folgt:

Einige Tage nach der Entlassung Bazilles sagte die Marquise zu mir, sie habe ein sehr schönes Bett mit dem dazu passenden Wandteppich, die St. Croix verleihe, wieder eingelöst und forderte mich auf, in der folgenden Nacht darin zu schlafen. Am nächsten Morgen werde sie mich erwarten. Ich möge aber nicht früher kommen, da sie noch mit ihrer Köchin abzurechnen habe.

Briancourt tat aber nicht wie ihm geheißen, sondern begab sich schon um 10 Uhr auf die Galerie, auf die die Fenster des großen Zimmers münden, und er nahm wahr, wie die Marquise jeden alle Dienstboten für diesen Abend verabschiedete. Das herrliche feine Argwohn noch weiter.

„Etwas um einhalbzwölf Uhr“, laßt Briancourt seine Schilderung fort, nahm die Marquise, die sich inzwilchen ausgekleidet und einen Schlafrock übergeworfen hatte, ein Licht zur Hand und ging prüfend Blickes im Zimmer umher. Dann trat sie an den Kamin, öffnete dessen Tür, und St. Croix stieg daraus hervor in einem feilsamen Aufzuge. Er

Ausflug mit Florian Geier

Wieder Festspiele auf der Harzburg

* Bad Dürkheim, 12. April. Die im letzten Jahr mit großem Erfolg abgehaltene Festspiele auf der Ruine Harzburg werden auch in diesem Sommer vom Landes-Theater Soestfeld weitergeführt werden. Als Spielplan sind drei Stücke unter Leitung des Intendanten Dr. Erich Schumacher vorgesehen. Mit Florian Geier wird auch Gerhard Hauptmann eines seiner schönsten Schauspielwerke vermitteln. Weiter kommt Kurt Langenbeck mit seiner Tragödie „Der Hochverräter“ zu Wort, um an einem anderen Abend von dem Volksstück „Die Flingshorst“ abgelöst zu werden. Mit diesen Darstellungen wird „Kraft durch Freude“ auch dieses Jahr wieder zehntausenden ein Stück deutschen Kunstschaffens mit auf den Weg geben. Die Harzburger Festspiele sind im Verlaufe, sie ebenso wie es die Heidelberger Festspiele schon getan haben, einen Namen zu machen, der in Kunstkreisen größte Beachtung findet.

Kameradschaften an die Front!

Kameradschaftsbewerb der Stadt Neuß

* Neuß, an der Weintrasse, 12. April. Die Stadt Neuß hat einen Kameradschaftsbewerb ausgeschrieben mit dem Sinn, besonders auch Anfänger von der Stadt und der näheren Umgebung zu erhalten. Endtermin der Bildungsbewerbung an das Städtische Verkehrsamt, in der 1. August 1939. Den Preisträgern winken wertvolle Gewinne.

* Bad Dürkheim, 13. April. Der städtische Schachklub 1939 wird, wie in jedem Jahre, von

war in ein abenteuerliches, zerlumptes Gewand gekleidet. Einen Out gleicher Art auf dem Kopf. Er lächelte die Dame, und sie sprachen eine gute Viertelstunde miteinander, worauf St. Croix wieder in den Kamin schlüpfte.

Nachdem sie die Tür hinter ihm geschlossen, ging sie zur Kammer, um nachzusehen, wo Briancourt so lange bleibe. Da steht dieser unermüdet vor ihr. Briancourt schaut sie an. Sein Gesicht arbeitet fieberhaft. Soll er eintreten oder sich aus dem Staube machen? Die Dame steht verblüfft seine Unschlüssigkeit und fragt: „Was haben Sie denn?“

Ihr schüchternes Gesicht ist gänzlich verändert. Briancourt steht es mit Schauern. Eine unbeschreibliche Wut speißt sich auf ihm wieder und löst den Mann erzittern. So hat er sie noch nicht gesehen. Diese zwar schöne, doch so furchtbare und gewissenlose Frau. Ein Abstieg überkommt ihn, aber auch eine große Müdigkeit. Entschlossen tritt er ein.

„Nun, ist das Bett nicht schön?“ fragt sie lauernd. „Sehr schön!“ gibt er mit einem Würgen im Hals zur Antwort.

„So legen wir uns denn zum Schlafen nieder!“ Ohne eine Antwort abzuwarten, steigt sie in ihr Bett.

Als sie sieht, daß er die Kerze auf einen kleinen Tisch stellt, ruft sie ihm zu: „Liedchen Sie sich rasch aus und löschen Sie das Licht!“

Briancourt stellt sich so, als wäre er die Schühänder auf. Er will leben, wie weit sie ihr freudigstes Spiel zu treiben gedenkt.

„Was haben Sie nur?“ Die Marquise fragt es in einem Ton von Besorgtheit. „Sie sehen so bestrahlt aus?“

Da erhebt sich Briancourt, und vom Bett zurücktretend schaut er sie ernst und durchdringend an: „Wie grausam Sie sind!“ Die Marquise verfährt sich und hebt abwendend die Hände, doch unarmherzig schlenkert er ihr seine Anklage entgegen: „Was habe ich Ihnen getan? — Warum wollen Sie mich ermorden lassen?“

(Fortsetzung folgt)

18. bis 21. Mai im Kurhaus Bad Dürkheim durchgeführt. Zur Zeit finden in den Bezirken die Ausschreibungskämpfe statt, bei denen die Teilnehmer, die um die städtische Schachmeisterschaft für Dürkheim kämpfen, ermittelt werden.

* Worms, 12. April. Im Weinsberg des Ortsgruppenleiters und Bürgermeisters Debus im benachbarten Veremersch werden durch wüde Menschen mehr als dreihundert Redakteure abgetreten. Der Geschädigte hat auf die Ermittlung der Täter 200 Mark Belohnung ausgesetzt.

* Neuß, a. d. R., 12. April. Auf einer Arbeitsversammlung des Führers des Reichsbundes der deutschen Gebirgs- und Wandervereine berichtigte der deutsche Wanderführer, Ministerpräsident a. D. Prof. Werner, daß die Anlage großer durchgehender Wanderwege mit einheimischer Markierung auch weiterhin erfolgen solle. Neben dem Ost-West-Weg soll der Nord-Süd-Weg von Hamburg nach Bielefeld mit einer Abzweigung nach dem Bodensee und zum Pfälzer Wald über den Ost-West-Wanderweg Schellen-Seeberg ausgebaut werden.

* Speyer, 12. April. Aus dem Rhein barg man jetzt die Leiche des im Februar ertrunkenen Arbeitmannes Andreas Engelking aus Köln.

* St. Martin, 12. April. Die städtische Taubstummen-Erziehungsanstalt hat das einzige Kind der Familie, wurde morgens tot in ihrem Bett gefunden. Der Arzt stellte als Todesursache einen über Nacht aufgetretenen Herzschlag fest.

* Bergzabern, 12. April. Entsprechend ministerieller Anordnung wird jetzt die hiesige fünfklassige höhere Schule für Knaben eine sechste Klasse erhalten.

Frankfurt Deutsche Iesterzinsl. Werte. Table with columns for various financial instruments and their values.

Goldhyp.-Pfandbriefe u. Hypothekenbanken. Table listing mortgage and bank-related financial data.

Table with multiple columns containing various financial figures and percentages.

Table with multiple columns containing various financial figures and percentages.

Berlin Deutsche Iesterzinsl. Werte. Table with columns for various financial instruments and their values.

Table with multiple columns containing various financial figures and percentages.

Table with multiple columns containing various financial figures and percentages.

Table with multiple columns containing various financial figures and percentages.

Liederabend Vore Fischer

Das hatte köstliche Konzert
Dr. Ernst Gremer, der Leiter der Städtischen Konzerte...

Begonnen hatte der Abend ebenfalls mit einer Sommermusikalischen Begleiteten Voderfolge...

Die acht Brahms'schen Sineuerlieder vom op. 103 sang die besagte Frau und Liederkallexin...

Vore Fischer mag wohl am ehesten dazu berufen sein...

Dr. Gremer hatte in den Mittelpunkt der Vortragfolge ein Werk Ottorino Respighis gerückt...

Vore Fischer sang es deutsch in der Uebersetzung von Carl Stueber...

Der bedeutende Musikerkritiker Dr. Richard Benz hat in seinem Vortrag...

Die absolute Musik und Beethoven

Letzter Vortrag von Richard Benz in Ludwigshafen

Der bedeutende Musikerkritiker Dr. Richard Benz hat in seinem Vortrag...

Nachdem Dr. Benz an den vergangenen Abenden die Welt der religiösen Musik...

Auch dieser Vortrag war umrahmt von vorzüglichen instrumentalen Beiträgen.

H. H. Eisenbart

Drei Ohnmachtsanfälle im „Lobengrin“

Eigenartige Unfälle auf der Duisburger Bühne

Im Duisburger Stadttheater, in dem Wagner's „Lobengrin“ gegeben wurde...



Das Kunstwerk des Monats

Als Kunstwerk des Monats April zeigen die Berliner Museen eine in der Zeit um Christi Geburt gefertigte Tonfigur...

Zum jungen nationalen Selbstbewußtsein gewachsen werden sollen...

Der Weiße Sonntag steht vor der Tür ...



Aus dem leistungsfähigen Fachgeschäft

gute Weine

aller Art

Schaumweine, Südweine

Apfelsaft, Traubensaft

Mag Pfeffer

Fernruf 210 42

Schwalzinger Straße 42

G 3, 10 (Jungbuschstr.) - R 3, 7 - Seckenheimer Str. 110 - Eichendorffstr. 19 - Eisenstr. 6 - Steingelhofstr. 4

LEDERWAREN Weber

PLANKENHOF P 6 - PARADEPLATZ E 1

Schenkt Blumen zur Kommunion Oskar Prestinari

Drucksachen liefert schnell und preiswert Druckerel Dr. Haas

Zum Weißen Sonntag: ein guter Braten ff. geräucherte u. frische Wurstwaren der delikate Aufschnitt



Ob nach ob fern, mein Kundenname: besorgt es sein

Zur Konfirmation u. Kommunion

Geschenke in modernster u. feinerer Ausführung

Ludwig Groß jetzt F 1,10

Inh. Gretel Groß Wwe.

Uhren / Schmuck / Bestecke / Frauringe

meint, für die kurze Zeit, in der das Kommunionkleid getragen werde...

„Und an die Schuhe und die Unterwäsche denken Sie wohl gar nicht?“

„Ein praktisches Geschenk, das die Eltern in ihren großen Ausgaben etwas entlastet...“

Parfümerie und Toiletten-Artikel in Geschenkpackung

und aus unserer Filiale: Friedrichsplatz 19

Photo-Apparate in jeder Preislage

Drogerie

Ludwig & Schütthelm 0 4, 3

Das schönste Geschenk:

Ein Schott-Meßbuch

Sie finden bei uns eine reiche Auswahl, auch in

Magnifikate, Rosenkränze, Bildern u. Statuen

BernhardusBuchhandlung

D 2, 9 (Ecke) - Franz Schwender - Ruf 222 42

Anzeigen helfen Dir verkaufen

Magnifikate

In schönen Einbänden,

Füllhalter - Drucksäfte

sind

passende Geschenke

Emil Böttcher & Co.

Bürobedarf, D 4, 7

Geschenke, die Freude bereiten!

Parfüms, Köln. Wasser und Seifen

einzelne und im Geschenkkarton

Photo-Apparate, Photo-Alben,

Belichtungsmesser, Stativ

erhalten Sie in reichlicher Auswahl in der

Michaelis-Drogerie

G 2, 2 JNH. MICHELS • TEL. 20740/41

Lib, Gebäck und Torten zum Weißen Sonntag von Konditorei THRANER C 1, 8 Tel. 216 58

